

Ihren guten Bekandten / und halten sie wohl so werth / als bey uns immermehr Gold oder Edelgesteine seyn können.

Der Herr Tencke, Professor zu Montpelier / erzehlet in seinen Formulis Medicinalibus, noch etliche andere Arten / wie man das Thé gebrauchen solle / die nicht so gar gemeine sind. Dieses Kraut / spricht er / kan auf mancherley Weise genossen werde. Erstlich trincket man zwar dessen nach seiner Substanz, wenn es zuvor getrocknet worden ist / einen halben oder ganzen Drachmam in einem Becher laulichten Wassers. Vorse andre / wann es gesotten / so werden irgends anderthalb Drachmæ, nebst etwas Zucker / um daß er annehmlicher schmecken möge / hinein gethan / und hernach warm hinunter geflisset. Drittens / distilliret mans im Balneo Mariæ, mit approbirten Wässern. Viertens / werden anderthalb Unzen hiervon in Herk-stärckende Wasser / oder köstlichen Wein gethan / und hernachmals drey bis vier Löffel voll / mit etwas Zucker angemacht / getruncken. Vorse fünffte / drucket man auch den Safft daraus / und formiret Pilulen davon / da die Dosis zehen Gran austragen muß. Endlich / und zum sechsten / ziehet man
den